

Stand: 27.06.2026 22:49:06

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/21276

"Christliche Traditionen leben - Toleranz fördern!"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/21276 vom 22.03.2018
2. Beschluss des Plenums 17/21435 vom 22.03.2018
3. Plenarprotokoll Nr. 128 vom 22.03.2018



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Christliche Traditionen leben – Toleranz fördern!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass Kinder in den bayerischen Kindertageseinrichtungen weiterhin Traditionen der christlich-jüdisch-abendländischen Kultur kennenlernen und erleben können. Hierzu gehört auch der Bezug zu Werten und Traditionen der aufgeklärten demokratischen Gesellschaft sowie zu anderen Kulturwelten, um Kinder in ihrer eigenen Identität zu stärken und sie zu Aufgeschlossenheit, Toleranz und Interesse gegenüber eigenen und fremden kulturellen Werten und Traditionen zu erziehen.

Um dies an allen Kindertageseinrichtungen in Bayern gewährleisten zu können, gilt es, entsprechende kulturelle und interreligiöse Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher zu entwickeln bzw. in Absprache mit Trägern und Verbänden gegebenenfalls bereits vorhandene Angebote auszubauen.

Begründung:

Traditionen prägen unsere Gegenwart und verbinden uns mit unserer Vergangenheit. Sie finden sich in unserer Sprache, in unseren Lebens- und Wertvorstellungen, in unseren Symbol- und Erzählwelten. Mehr als uns dies bewusst ist, beeinflussen sie unser alltägliches Denken, Fühlen und Handeln. Sie geben uns Orientierung, fördern unsere Identitätsbildung und stiften Gemeinschaft.

Doch hierfür bedürfen sie der Fortführung und der Tradierung an nachfolgende Generationen. In einer

sich globalisierenden Welt mit divergierenden Lebensformen, Denkweisen und Glaubensrichtungen werden sie zu einem wichtigen Ankerpunkt und geben das sichere Gefühl, als Individuum Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Umso wichtiger ist es, dass bereits in der frühkindlichen Bildung Traditionen, Riten und Feste der christlich-jüdisch-abendländischen und aufgeklärten demokratischen Gesellschaft erfahrbar und erlebbar werden. Dabei reicht es jedoch nicht, Feste nur dem Erscheinungsbild nach zu feiern. Vielmehr muss das Praktizieren von Traditionen, beispielsweise das Bemalen von Ostereiern, auch mit einer kindgerechten Vermittlung der kulturellen und religiösen Hintergründe des Osterfestes einhergehen. Es geht demnach nicht um das bloße „Feiern“, sondern um das Kennenlernen der dahinterliegenden Geschichten, die als symbolische Bezugswelt unsere Gesellschaft nachhaltig geprägt haben.

Gleichzeitig darf die Wertschätzung von Traditionen nicht als einseitige Nationalidentität ausgelegt werden. Denn nur in der Auseinandersetzung mit dem Fremden können wir das Eigene erkennen und gerade das Unwissen über fremde Kultur- und Lebenswelten bildet häufig den Nährboden für Fundamentalismus und Extremismus. Es gilt daher, darauf hinzuwirken, dass Kinder durch das wechselseitige Kennenlernen von eigener und fremder Kulturwelt zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten gebildet werden können, die in ihrer eigenen Identität so gestärkt sind, dass sie auch gegenüber Andersartigem und Fremden aufgeschlossen, tolerant und neugierig auftreten können.

Um dies zu gewährleisten, ist es dringend notwendig, auch entsprechende kulturelle Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher zu entwickeln. Denn Erzieherinnen und Erzieher müssen nicht nur die Praktiken und Riten, sondern auch die dahinterliegenden Erzähl- und Symbolwelten kennen. Gleichzeitig müssen sie in der Lage sein, diese den Riten und Festen zugrundeliegenden Geschichten auch kindgerecht weiterzugeben, um die Kinder nachhaltig für kulturelle Traditionen begeistern zu können.

Nur so wird es uns gelingen, die Bewahrung und Tradierung der christlich-jüdisch-abendländischen Kultur in Bayern als Teil der so wesentlichen Persönlichkeits- und Identitätsbildung von Kindern, unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft, zu gestalten.



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Drs. 17/21276

Christliche Traditionen leben – Toleranz fördern!

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Inge Aures

II. Vizepräsidentin

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Mechthilde Wittmann

Abg. Florian Streibl

Abg. Alexandra Hiersemann

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures

Abg. Ulrike Gote

Abg. Kathrin Sonnenholzner

Abg. Claudia Stamm

Abg. Doris Rauscher

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ich rufe zur gemeinsamen Beratung auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Gudrun Brendel-Fischer, Karl Freller u. a. und Fraktion (CSU)

Christliche Tradition bewahren - Mit Kindern das Osterfest feiern (Drs. 17/21246)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Christliche Traditionen leben - Toleranz fördern! (Drs. 17/21276)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Die erste Rednerin ist Frau Kollegin Wittmann. Bitte schön.

(Florian von Brunn (SPD): Habt ihr schon einen Untersuchungsausschuss "Oster-eier"?)

Mechthilde Wittmann (CSU): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Herr von Brunn, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie den tieferen Sinn meines Redebeitrags vorwegnehmen. Ich könnte es damit schon fast belassen.

(Georg Rosenthal (SPD): Das spricht für die Intelligenz!)

– Die Intelligenz von Herrn von Brunn?

(Georg Rosenthal (SPD): Ja, natürlich!)

Dazu werde ich bei der Abfassung des Schlussberichts und bei der Debatte darüber Bemerkungen machen. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben heute einen Dringlichkeitsantrag mit der Überschrift "Christliche Tradition bewahren – Mit Kindern das Osterfest feiern" eingebracht. Als mir dieser Antrag vorlag, noch nicht wissend, dass ich auch die Ehre haben werde, meine Eier-Erfahrungen zu vertiefen – –

(Ulrike Gote (GRÜNE): Dafür haben Sie mein Mitleid!)

– Ich lese diese Überschrift und frage mich: Was will meine Fraktion? Klar, wir feiern das Osterfest. Meine Damen und Herren, so klar ist das aber nicht. Der "Münchner Merkur" hat berichtet, dass es einen Kindergarten gibt, der, man höre und staune, von der AWO geführt wird und das Osterfest ausfallen lässt.

(Widerspruch bei der SPD – Zuruf von der SPD: Das ist eine Unverschämtheit!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf zitieren: Typisch AWO, sagt spontan der Pfarrer. Langer Rede kurzer Sinn: Dieser Kindergarten feiert kein Osterfest mehr, sondern er feiert den Sankt-Patricks-Tag. Es ist nicht so, dass sich dieser Kindergarten nicht den Konfessionen verschreiben will. Er sagt vielmehr ausdrücklich: Eltern, die möchten, dass christliche Feste bei uns gefeiert werden, haben bei uns keinen Platz. Die Religion hat zu Hause bei den Eltern stattzufinden.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Meine Damen und Herren, wie weit kommt es eigentlich bei uns? Wir feiern stattdessen den Sankt-Patricks-Tag. Das war ebenfalls ein christlicher Heiliger. Es geht also keineswegs darum, dass die Religion oder die Christlichkeit in diesem Kindergarten nicht mehr gefeiert werden sollen. Es geht darum, dass man dort offenkundig jegliche Wurzel zu der Festabfolge in unserem christlich-jüdisch geprägten Abendland verloren hat.

Was ist Ostern? – Ostern ist das Fest der Auferstehung. Es ist das Fest der Hoffnung und leitet eine 50-tägige Phase ein, in der wir uns auf eine österliche Freudigkeit besinnen können, in der wir uns auf all das konzentrieren können, was uns die christliche Kultur Gutes tut. Diese 50 Tage dauern bis einschließlich Pfingsten. Herr Kollege Arnold, wir wollen hoffen, dass auch Ihnen das Pfingstfest dienlich sein kann.

Was feiern wir am Sankt-Patricks-Tag? – Sankt Patrick ist ein Heiliger, dessen Verehrung in Irland darauf gründet, dass er dort als ursprünglich römischer Bürger sesshaft wurde. Er wurde in Irland entführt und fand während dieser Entführung im Christentum

Trost. Deshalb ist er dort zum Nationalheiligen geworden. Heute wird diese christliche Tradition gefeiert. Und ich sage Ihnen auch, wie: Man geht in den Gottesdienst. Die Statistiken sagen aber, dass die meisten Menschen dort nicht mehr in den Gottesdienst gehen. Danach wird feste gegessen. Mittlerweile klagen die Iren im In- und Ausland, dass sich dieses Fest leider zu einem Fest entwickelt hat, bei dem in erster Linie getrunken und sich betrunken wird. Na bravo, sage ich da nur. Wir feiern also nicht mehr Ostern, das Osterfest und das Ostereiersuchen, wir feiern in der AWO das Betrinken.

(Widerspruch von der SPD – Margit Wild (SPD): Das ist jetzt aber eine Unterstellung!)

Meine Damen und Herren, ich glaube nicht, dass so etwas Vorbildcharakter für unsere Kinder haben sollte. Uns geht es darum, dass Kinder in öffentlichen Tageseinrichtungen eine Vorbildhaftigkeit finden. Das kann das Osterfest bieten.

(Zurufe von der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Frau Kollegin, einen Moment. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Geschäftsordnung ist allen bekannt. Zwischenrufe sind zulässig, Klammer auf, auch erwünscht, Klammer zu, aber bitte im gebotenen Maß. Langsam stören die Zwischenrufe die Rednerin bei ihren Ausführungen.

Mechthilde Wittmann (CSU): Mich stört es nur, wenn ich auch die Inhalte hören muss. Das tut in den Ohren weh. – Meine Damen und Herren, in dem genannten Kindergarten gibt es natürlich keinen Umzug zu Sankt Martin mehr. Dort feiern wir das Lichterfest. Sie wissen, dass das Lichterfest nichts anderes als ein hinduistischer Brauch ist, der im hinduistisch geprägten Teil der Welt begangen wird. Dort gibt es Diwali, das Lichterfest, und Weihnachten. Sankt Martin nein, Weihnachten ja. Meine Damen und Herren, wir haben aus gutem Grund in der Präambel des Grundgesetzes und in der Präambel der Bayerischen Verfassung einen klaren Bezug zu Gott, und den

wollen wir auch erhalten. Wir wollen, dass unsere Kinder genau diesen Rahmen haben dürfen.

Wir wollen die Kreuze in den Klassenzimmern, und wir wollen die Kreuze in den Kindertagesstätten. Wir wollen, dass die Erziehungsberechtigten sagen können, wie viel sie davon haben wollen. Meine Damen und Herren, in dieser Tagesstätte dürfen die Eltern nicht durchsetzen, dass es ein Osterfest gibt. Stattdessen sagt die Leiterin: Wir in dieser Kindertagesstätte gehen natürlich auf Ostern ein. Wir sammeln aber keine Ostereier. Wir suchen die Goldschätze der Kobolde. Aber, der Trost kommt: Wir erklären schon, warum der Osterhase kommt. Sehen Sie?

Meine Damen und Herren, wir möchten, dass die Kinder bei der Erziehung einen Rahmen und ein Fundament haben. Wir möchten die Kinder in ein Land integrieren, das christlich-jüdische Wurzeln hat und ein Fundament bieten kann. Wie soll denn das gehen, wenn wir schon unseren Kindern diese Wurzeln untersagen und entreißen?

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, wir haben aus gutem Grund in Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes – auf das ich stolz bin, insbesondere auf sein Zustandekommen – festgehalten, dass alle Kinder in Kindertageseinrichtungen die christlich-abendländische Kultur als ein zentrales Element erfahren sollen. Genauso wird es sein. Denn, ich fahre fort: "Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern." – Genau. Diese Migrantinnen und Migranten haben sich gewünscht, in unser Land zu kommen, und sicher auch, um sich in unsere Werte zu integrieren, für die sie sich bewusst entschieden haben. Dafür steht die christliche Kultur.

Weiter darf ich aus unserem Grundgesetz zitieren. Das sagt in Artikel 7:

Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach.

In Artikel 131 der Bayerischen Verfassung werden die obersten Bildungsziele genannt: "Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, ...". Und schließlich verweise ich auf Artikel 135 der Bayerischen Verfassung. Danach werden in den öffentlichen Volksschulen "die Schüler nach den Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse unterrichtet und erzogen." – Somit kann man ohne Problem sagen: Die Leiterin dieser Einrichtung hat mit ihrer Aussage "Wir feiern hier keine religiösen Feste, die Religion hat zu Hause bei den Eltern stattzufinden" schlicht das Gesetz missachtet und praktiziert dies. Die Eltern versuchen sich zu wehren, der Pfarrer versucht sich zu wehren, meine Damen und Herren. Sie aber sind unbeirrbar.

(Unruhe bei der SPD)

Was sagen Eltern, junge Eltern, sportliche, moderne Eltern? – Wir sind in Bayern, hier feiert man Ostern. – Genauso sehe ich das auch.

(Florian von Brunn (SPD): Sie sind so was von rückschrittlich!)

Und der Pfarrer ergänzt: "Dieses Verhalten zeigt, dass es nicht Ausländer sind, die unsere Kultur kaputtmachen, sondern wir selbst." – Genau so ist es.

(Beifall bei der CSU – Unruhe bei der SPD)

Es ist der falsche Ansatz, sich ganz allgemein allem anzubiedern, was sich offen stellt. Es ist falsch zu vergessen, worauf wir, worauf unser Wertesystem fußt,

(Margit Wild (SPD): Auf dem Osterfest und den Ostereiern?)

worin unser Wertesystem weit abweicht von dem Wertesystem, in dem Gewalt leider Bestandteil ausgeübter Kultur ist. Unser Wertesystem, das ist das Christentum. Auf das sind wir stolz. Das bleibt in Bayern erhalten, genau wie die Kreuze in den Klassenzimmern.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo, bravo!)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke, Frau Kollegin Wittmann. – Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Streibl für die FREIEN WÄHLER. Bitte sehr.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Frau Wittmann, das war eine bemerkenswerte Rede. Ob Sie damit aber unserer Kultur in Bayern einen Dienst erwiesen haben, das wage ich zu bezweifeln.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Ihr Antrag in allen Ehren, er hat zwar eine richtige Zielrichtung. Ihre Rede hat aber gerade gezeigt: Der Antrag kommt im Gewand des Populisten daher.

(Zuruf von der SPD: Das war doch nur Populismus!)

Er muss vor dem Hintergrund dieser Woche gesehen werden, im Kontext mit der Äußerung des Bundesinnenministers. Er ist deshalb als Schaufensterantrag zu sehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Was Sie hier ausrufen, ist im Grunde ein neuer Kulturkampf, der aufgrund Ihrer Hilflosigkeit da ist. Im Grunde müssen Sie nämlich erst einmal selbst anfangen, die Werte, die Sie hier einfordern, wirklich zu leben und zu wertschätzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Auch wir halten es für wichtig, dass unsere westlichen Werte, unsere westliche Kultur in den Kindertagesstätten und Kindergärten erlebbar ist und erlebbar gemacht wird. Deshalb haben wir auch einen Antrag nachgezogen, den wir aber um einige Punkte erweitert haben. Wir sagen nämlich, nicht nur die Werte des Christentums sollen hier gelebt und vermittelt werden, sondern auch die Werte unserer aufgeklärten demokratischen Gesellschaft und anderer Kulturwelten. Wir wollen Menschen, die offen und selbstbewusst auf andere Menschen zugehen können, die keine Angst vor anderen Kulturen haben. Wir wollen Menschen, die als Mensch gesehen werden und die sich als Mensch frei entscheiden können.

Was Sie hier aber machen, ist Folgendes: Sie knüpfen an ein Erscheinungsbild an und sagen, die Riten müssen befolgt werden. Es reicht aber nicht, nur Ostereier zu bemalen, so wie Sie das sagen. Es muss auch gelebt und vermittelt werden, was dahintersteht. Deshalb müssen die Geschichten erzählt werden, sie müssen erlebbar gemacht werden. Nur ein Malkurs für Ostereier, das ist es beileibe nicht, doch das ist das, was Sie hier vermitteln wollen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Wenn man so kämpferisch wie Sie daherkommt, dann hat das auch einen Hauch davon, andere Kulturen auszuschließen, Ängste zu schüren. Eigentlich kommt es zu einer Wagenburgmentalität, zu einer geschlossenen Gesellschaft, die nicht unsere bayerische Gesellschaft ist. Leben und leben lassen – das ist unser Motto. Das sollten auch Sie sich hinter die Ohren schreiben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Es geht darum, dass wir unsere Traditionen und unsere Geschichte erlebbar machen. Hierdurch müssen wir die Kinder aufgeschlossen machen für unsere Kultur, aber auch für andere Kulturen. Nur wenn ich meine Kultur verstehe, kann ich auch andere Kulturen verstehen. Dadurch kann ich in Kommunikation auf Augenhöhe treten. Wir wollen selbstverantwortete Persönlichkeiten. Deshalb halten wir es für richtig, dass unsere Kultur vermittelt wird. Aber nicht nur das.

Man muss noch etwas sagen: Sie verweisen in Ihrem Antrag auf die Integration. Integration ist wichtig, aber welchen Stellenwert die Integration bei der neuen Staatsregierung hat, das sieht man an der Ressortverteilung. Bisher war die Integration im Sozialministerium angesiedelt. Integration heißt: Vereinigung, Zusammenschluss, Wiederherstellung eines Ganzen. Integration ist genuin ein soziales Thema. Man kann zwar die Integration beim Innenministerium ansiedeln, aber das einen ganz anderen Beigeschmack. Dann geht es nämlich eher in die Sicherheitstechnik hinein. Ob es aber das ist, was Integration leisten soll? – Ich bezweifle es.

Lassen Sie mich zum Schluss festhalten: Es wäre ein gutes Thema gewesen, man hätte es aber vielleicht anders aufbereiten müssen. Es geht darum, dass unsere Kultur gefördert wird, das Selbstverständnis, aber auch das Verständnis für andere Kulturen und Werte. Das gibt Orientierung und Halt in einer Gesellschaft, in einer Gesellschaft, in der wir zusammenleben sollen, in einer Gesellschaft, in der, wie es in der Nationalhymne heißt, Einigkeit bestehen soll. Diese Einigkeit aber müssen wir leben – auf der Basis unseres Rechts.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Kollege Streibl. – Für die SPD hat sich Frau Kollegin Hiersemann gemeldet. Bitte schön.

Alexandra Hiersemann (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren von der CSU, zunächst hätten wir Ihnen für diesen Antrag fast danken wollen. Nach diesem schier unglaublichen Redebeitrag von Frau Kollegin Wittmann entfällt dieser unser Dank angesichts des Tons, den Sie, Frau Wittmann, vorgegeben haben.

(Beifall bei der SPD)

Frau Wittmann, gegen Ihren Ton und den Inhalt Ihrer Rede und gegen Ihre Beschimpfungen verwahre ich mich aufs Schärfste. Sie haben in unverschämter Art und Weise gegen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt und gegen deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesprochen.

(Lebhafter Beifall bei der SPD – Zurufe von der SPD: Bravo, bravo!)

Frau Wittmann, Ihr Ton zeigt sehr genau, was sich in Ihrer Fraktion und Ihrer Partei gerade abspielt. Er zeigt, was die Motive für Ihr politisches Handeln sind. Sie haben den Hintergrund geschildert. Eine Kindertagesstätte hat neben den Gebräuchen des christlichen Osterfestes, neben dem Basteln von Osterhasen auch den irischen St. Patrick's Day gefeiert. In dieser Kita hat man also schlicht gesagt: Erweitern wir

doch einmal den Horizont, vermitteln wir den Kindern, dass in anderen Ländern andere Feste, auch christliche Feste, gefeiert werden. Das ist im Übrigen auch das, was der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan aus Ihrem Bayerischen Sozialministerium besagt. Dort heißt es, die Kinder sollen eine Grundhaltung lernen, die Individualität und Verschiedenheit auch in Bezug auf religiös weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet. Vermittelt werden sollen Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen. – Wertschätzung und Offenheit, Frau Kollegin Wittmann!

(Beifall bei der SPD – Harald Güller (SPD): Wertschätzung heißt auch zuhören, wenn jemand anderes redet, Frau Wittmann!)

Es ging schlicht um einen Gedenktag, und zwar für einen katholischen Heiligen. Sie aber, Frau Wittmann, haben den Nerv, St. Patrick als einen Schutzheiligen der betrunkenen Biertrinker in den Dreck zu ziehen. Dagegen verwahre ich mich, auch wenn ich Protestantin bin.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Harald Güller (SPD): Frau Wittmann, Sie hören nicht zu! Das ist eine Unverschämtheit!)

Ein Sturm der Entrüstung brach also los in Markt Schwaben, angeführt von einer örtlichen CSU-Gemeinderätin, die sich auf ihrem Facebook-Account über das AWO-Vorhaben beschwerte: Wir sind in Bayern. Hier wird Ostern gefeiert, und zwar nur Ostern. Ostern, Ostern, Ostern – nichts als Ostern. Deshalb kommen Sie nun mit Ihrem Antrag daher. Die Staatsregierung soll sich gegen den Untergang des Abendlandes stemmen. Er steht zwar nicht bevor, aber Sie brauchen solche Themen, um zu zeigen, wie gut Sie AfD können.

(Beifall bei der SPD – Helga Schmitt-Bussinger (SPD): So ist es!)

Also bemühen Sie schon wieder die von Ihnen bereits beim Bayerischen Integrationsgesetz kreierte christlich-jüdisch-abendländische Kultur, die Sie in Gefahr sehen. Frau Wittmann, Sie sagen, Sie seien sogar stolz auf das Zustandekommen dieses Geset-

zes in diesem Hause. Sie haben die Diskussion in der Sitzung im Dezember 2016 um 22.30 Uhr eingestellt und waren nicht mehr bereit, Argumente auszutauschen. Es ist eine Schande für Ihre Fraktion, darauf noch stolz zu sein.

(Beifall bei der SPD)

Sie bemühen die christlich-jüdisch-abendländische Kultur. Im Verlauf des Texts Ihres Antrags fällt dann das Jüdische in Ihrer Abendlanddefinition weg. Da ist Ihnen wohl aufgefallen, dass Jüdinnen und Juden naturgemäß kein christliches Osterfest feiern.

(Lachen und Beifall bei der SPD)

Vor allem aber ist Ihnen bewusst geworden, dass Jüdinnen und Juden in der Geschichte des Christentums im Wesentlichen unermessliches Leid auch unter dem Zeichen des Kreuzes erfahren haben. Wo immer der Begriff "christlich-jüdisch" von Ihnen benutzt wird, muss auch immer wieder gesagt werden, dass Menschen jüdischen Glaubens von Christen über Jahrhunderte in Europa, vor allem in Deutschland und Bayern, ausgegrenzt, verfolgt und ermordet worden sind. Vielleicht hat Ihnen wie auch mir ein Theologieprofessor als Kirchenvertreter gesagt: Es gibt in der Kirche gar keine Vorstellung eines christlich-jüdischen Abendlandes. Das ist eine Fiktion. Das gab es wohl noch nie.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Christliche Feste leben durch ihre Inhalte. Herr Kollege Streibl hat das gesagt. Die Inhalte müssen auch gelebt werden. Die Erinnerung an Sankt Martin ist aber nicht viel wert, wenn Sie, Kolleginnen und Kollegen von der CSU, eine Politik machen, die nicht von der Bereitschaft des Teilens mit anderen geprägt ist.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ihr besorgter Antrag läuft auch aus christlicher Sicht in die inhaltliche Leere, wenn Sie Kindern in Markt Schwaben und anderswo christlichen Feiertage als Teil Ihres Abend-

landes vermitteln wollen, aber gleichzeitig mit Ihrer Politik Kinder, die auf der Flucht sind, ausblenden. Sie schicken gut integrierte Flüchtlingskinder mit ihren Eltern in zerstörte Länder zurück. Deshalb hören Sie endlich auf mit Ihrem verzweifelten Versuch, Ihre sogenannte Leitkultur zu füllen. Hören Sie auf, dafür andere Menschen und andere Religionen zu vereinnahmen.

(Beifall bei der SPD)

Die Staatsregierung soll sich nun um das Osterfest und um Sankt Martin als Teil der christlich-abendländischen Kultur in Kindertagesstätten kümmern. Warum eigentlich nicht um Weihnachten? Ist Weihnachten nicht in Gefahr? Haben Sie Weihnachten vergessen? Warum nicht Weihnachten? Worum geht es Ihnen eigentlich? Geht es Ihnen um den Osterhasen? Geht es Ihnen um das Suchen von Ostereiern? – Dies hat, wie wir alle wissen, vom Ursprung her nichts mit den Inhalten des christlichen Osterfestes zu tun. Oder wollen Sie nicht eigentlich etwas ganz anderes sagen? – Sie blasen einen winzigen Vorgang auf und behaupten, dass christliche Feste in Kindertageseinrichtungen von Kindern nicht mehr erfahren werden könnten, weshalb sie durch die Staatsregierung gerettet werden müssten. Auf diesem Wege wollen Sie erneut diese gerade bei Ihnen so beliebte Ausgrenzung anderer, vor allem der Angehörigen des Islam, fördern.

Seien Sie doch wenigstens ehrlich. Sie wollen wieder behaupten, der Islam gehöre nicht zu Deutschland und schon gar nicht zu Bayern. Dazu hängen Sie sich – Frau Wittmann, ich habe nicht glauben können, dass auch Sie das tun – an Fake-Meldungen dran. Das sind Fake-Meldungen, die seit Jahren zehntausendfach verbreitet durch das Internet geistern, wonach die Sankt-Martin-Umzüge angeblich in Lichterfeste umbenannt werden sollten. Ihren Ursprung hat diese Meldung vor circa zehn Jahren in Wien genommen. Dort entstand die Fake-Meldung, dass die Flüchtlinge und der Islam dafür verantwortlich seien. Deshalb verweisen Sie auch mitten im März auf Sankt Martin in Ihrem Antrag. Das hat Methode bei Ihnen. Auch Alexander Dobrindt

hat im Januar dieses Jahres – wir erinnern uns – diese Falschmeldungen in seiner Revolutionskomitee-Meldung verbreitet.

Ihr Antrag ist auch bemerkenswert, weil er so unschuldig daherzukommen scheint. Gerade deshalb ist er so unglaublich heuchlerisch.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ostern, Sankt Martin und das Christliche bemühen Sie, wenn Sie glauben, dass Sie sich damit des Rückhalts der Kirchen versichern können. Glauben Sie mir, da irren Sie sich. Sie sprechen plötzlich allen Ernstes von der Bewahrung christlicher Traditionen, nachdem die Vertreter der CSU vor wenigen Tagen im Verfassungsausschuss eine Petition mit dem Wunsch auf Geltung des katholischen Feiertags Maria Himmelfahrt für alle Kommunen in Bayern abgelehnt haben. Es wurde gesagt, es bestehe kein Bedarf, dass auch in Kommunen mit überwiegend protestantischer Bevölkerung dieser Tag als Feiertag gefeiert wird – von Katholiken und Protestanten zusammen.

An dieser Stelle besteht also kein Bedarf für das Christliche. Sie holen es heraus, wenn Sie argumentativ nicht mehr weiter wissen. In derselben Sitzung haben Sie erneut versucht, anders als Herr Kollege von Lerchenfeld heute, die Sargpflicht in Bayern als etwas Urchristliches darzustellen. Es handle sich um ein christliches Kulturgut, das man nicht aufgeben dürfe. Das trifft nachweislich nicht zu. Sie ignorieren die Haltung der christlichen Kirchen, die das deutlich verneinen. Sie bleiben hartnäckig dabei. Das tun Sie wider besseres Wissen.

Trotz Ihrer offenbar so großen Sorge um christliche Traditionen und deren Vermittlung lehnen Sie seit 1995 jeden Antrag auf Wiedereinführung des Buß- und Bettages ab – im Übrigen gegen den Wunsch beider christlicher Kirchen und aus Gründen, die weit entfernt von einem christlichen Abendland sind.

Wir wissen es alle: Ihnen geht es um etwas völlig anderes. Tatsächlich lassen Sie keine Gelegenheit aus, schon einmal vorsorglich AfD-Anträge zu stellen, um am rech-

ten Rand zu fischen. Die CSU-Gemeinderätin in Markt Schwaben hat gemerkt, was passiert, wenn man das sogenannte "gesunde deutsche Volksempfinden" herbeiruft. Laut Presse sagte sie danach, sie habe so einen Aufruhr nicht im Sinn gehabt. Auch auf die Freundschaftsanfragen diverser AfD-Sympathisanten auf Facebook hätte sie gerne verzichtet. Das gilt auch für Kommentare, die sich mit der Rettung des Abendlandes befassen. Das sagt Ihre CSU-Gemeinderätin. Sie, Kolleginnen und Kollegen von der CSU, wollen darauf nicht verzichten. Sie hoffen auf Freundschaftsanfragen von der rechten Seite und auf Wählerstimmen genau von dort.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ihnen scheinen kein Anlass zu gering und kein Mittel zu unappetitlich zu sein. Wenn es zusätzlich zu den österlichen Gebräuchen eine St.-Patrick's-Feier in einer Kindertageseinrichtung in Markt Schwaben gibt, muss halt diese erhalten. Ob Sie Ihr Ziel auf diese Weise erreichen werden, bezweifle ich sehr. Ich kann Ihnen für meine Fraktion verbindlich zusagen, dass wir Ihnen auch künftig derartig durchsichtigen Populismus nicht werden durchgehen lassen. Für meine Fraktion stelle ich fest, dass wir für die Vermittlung von religiösen und kulturellen Inhalten stehen. Aber zu all dem gehören auch die Religionen, Sitten und das Brauchtum anderer Kinder aus anderen Ländern. Offenheit und Wertschätzung gegenüber anderen sind das Gegenteil von Heuchelei. Wir lehnen Ihren Antrag ab, weil er an Heuchelei nicht zu überbieten ist.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Der Antrag der FREIEN WÄHLER ist sicherlich gut gemeint, aber er strotzt vor Selbstverständlichkeiten. Der Antrag beinhaltet Punkte, die bekannt sind. Kolleginnen und Kollegen von den FREIEN WÄHLERN, Sie haben offensichtlich versucht, sich noch schnell auf den Zug zu schwingen, mit dem die CSU gerade unterwegs ist, nach dem Motto: Es kann nicht schaden draußen im Lande. Deshalb lehnen wir aus vergleichbaren Gründen auch Ihren Antrag ab. Auch Sie benutzen diesen völlig verschwurbelten Begriff der christlich-jüdisch-abendländischen Kultur. – Vielen Dank und frohe Ostern!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Zurufe von der SPD: Bravo!)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. – Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Gote.

Ulrike Gote (GRÜNE): Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. ... Die Frage nach Gott kann für sie ... eine zentrale Lebensfrage sein.

... Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen ... können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

... Das Nebeneinander von positiver und negativer Religionsfreiheit, das Recht, sowohl frei über die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft zu entscheiden als auch Religiosität zu praktizieren und zugleich vor Vereinnahmung geschützt zu sein, sowie die zunehmende interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung haben zur Folge, dass Kinder heute in einem gesellschaftlichen Umfeld aufwachsen, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. ...

Eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit auch in Bezug auf religiös-weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet, ermöglicht es, anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen. ...

Bildungs- und Erziehungsziele sind:

Sich mit den vorfindlichen Formen von Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzen, Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst werden

Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen

Zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen lernen sowie andere Kulturkreise im Blick haben ...

Religiöse Feste erleben sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Schriften, Geschichten, Legenden und liturgische Vollzüge kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken. ...

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung steht, was die Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und die Verbindlichkeit zur Umsetzung angeht, in Kindertageseinrichtungen gleichwertig neben den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen. ... Ihre Umsetzung unterscheidet sich jedoch von Einrichtung zu Einrichtung. Gründe dafür sind: Die Trägerschaften unterscheiden sich

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

voneinander nicht unerheblich, z. B. kommunale Träger, kirchliche Träger, verbandlich organisierte Träger. Die Kinder, die diese Tageseinrichtungen besuchen, sind von ihrer religiösen Beheimatung her verschieden, z. B. christlich, muslimisch. Die Eltern der Kinder haben voneinander abweichende Vorstellungen über die Inhalte von religiöser Bildung und Erziehung. Die Einrichtungsteams setzen sich unterschiedlich zusammen, z. B. kirchlich eingebunden, religiös uninteressiert. ...

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung geschehen in unterschiedlichen Ausprägungen. Der Umgang mit bestimmten Wertvorstellungen und religiösen Traditionen kann vom bloßen Kennenlernen bis zur persönlichen Identifikation reichen, von der eher distanzierten Kenntnisnahme bis zum persönlichen Vollzug.

Inwieweit ethische und religiöse Bildung und Erziehung sich auf ein bestimmtes Wertesystem bzw. eine bestimmte religiöse Tradition einlässt, hängt auch davon ab, welchen ethischen und religiösen Traditionen sich das pädagogische Personal verpflichtet weiß, aus welchen die Kinder stammen, welchen sich die Eltern verpflichtet wissen. Bei aller Unterschiedlichkeit der Wertvorstellungen und religiösen Traditionen gelten die Bestimmungen des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung. ...

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung verstehen sich als ein auszuhandelnder Bereich. Das Angebot ethischer und religiöser Bildung und Erziehung wird im Team, mit den Eltern und mit dem Träger besprochen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das ist doch wirklich gut, oder? Kolleginnen und Kollegen, das ist doch wirklich richtig gut, oder?

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

– Ja! Toll! Wunderbar! Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, steht alles genau so im "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" und ist somit Realität in Bayern. Das ist die Realität in Bayern, und die ist nirgends gefährdet in Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Diese Realität ist reflektierter, differenzierter und sachlich fundierter als Ihr Antrag. Das entlarvt Ihren Antrag als populistische Stimmungsmache.

(Beifall des Abgeordneten Reinhold Strobl (SPD))

Ihr Antrag ist nicht nur überflüssig, sondern er ist auch schädlich, und er ist eine Beleidigung für alle Pädagogen und Pädagoginnen und Erzieherinnen und Erzieher, die in unseren Kitas tätig sind.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Betrachtet man die Einlassungen einiger verirrter Seelen der CSU aus den letzten Tagen, so sollte man diesen Herren vielleicht empfehlen, ihren persönlichen Bildungsweg in einer bayerischen Kita noch einmal neu zu beginnen,

(Beifall bei den GRÜNEN)

um gravierende Kompetenz- und Wissenslücken hinsichtlich religiöser Bildung und Werteerziehung zu schließen.

(Bernhard Roos (SPD): Bravo!)

Anlass für diesen Antrag ist, dass man sich in einer bayerischen Kita einmal mit der Tradition des St. Patrick's Day am 17. März befasst hat. Das lässt sich nur damit erklären, dass wohl die CSU selbst mittlerweile jeden Bezug zur Tradition der Heiligenverehrung der katholischen Kirche verloren hat. Schließlich ist doch der heilige Patrick ein in der katholischen Kirche hoch verehrter Heiliger. Oder gehört Irland in ihrer Diktion etwa nicht mehr zum christlichen Abendland?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch dazu war der heilige Patrick Missionar. Er hat christianisiert, das müsste Ihnen doch eigentlich gefallen. Durch die "Süddeutsche Zeitung" wurde uns inzwischen beruhigend mitgeteilt, dass in der betreffenden Kita dennoch die typische Osterdekoration mit Osterhasen und Ostereiern überwiege. Nur dumm, dass Osterhasen, Ostereier und auch das Osterfeuer gar nicht christlichen Ursprungs sind. Vielleicht sollten Sie da mal etwas machen. Stellen Sie einen Antrag!

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Und wann, Kolleginnen und Kollegen – hallo, Frau Wittmann! –,

(Die Abgeordnete Mechthilde Wittmann (CSU) unterhält sich mit der Abgeordneten Ulrike Scharf (CSU) – Zuruf von der SPD: Die ratscht immer noch! – Unruhe – Zurufe von der CSU: Buh!)

wann, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollten eigentlich die Kinder in unseren bayerischen Kitas das Osterfrühstück und das Osterfest feiern? Die Kitas, die ich kenne, sind an Ostern alle geschlossen. Sollen die Kinder etwa in der Karwoche das Osterfest feiern? Vor Ostern?

(Zurufe von der CSU)

Das wäre dann aber keine christliche Tradition, sondern nur noch sinnentleerte Folklore – wie die gefärbten Ostereier, die uns seit Beginn der Fastenzeit in der Landtagsgaststätte angeboten werden. Ihnen geht es gar nicht um christliche Tradition oder religiöses Leben in Bayern, Ihnen geht es allein darum, Wasser auf die Mühlen derer zu gießen, die täglich das Klage lied von der Islamisierung Europas und dem Untergang des Abendlandes anstimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD – Zurufe von der CSU: Das ist ja unglaublich!)

– Ja, ich finde es auch unglaublich; denn Sie machen sich gemein mit Pegida, AfD, Identitären und deren Konsorten, und Sie tun es hier im Bayerischen Landtag.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Das ist unglaublich, und es ist wirklich schlimm. Als Demokratinnen und Demokraten müssen wir alle zusammenhalten, gerade in den Parlamenten, gegen Rassismus, gegen Ausgrenzung, gegen Islamophobie, gegen Hass, gegen Menschenfeindlichkeit und Demokratiefeindlichkeit. Wenn im Oktober auch hier die Braunen mit ihrem Hass und ihrer Demokratiefeindlichkeit einziehen, dann tragen Sie, die Sie hier heute diesen schäbigen Antrag unterstützen, die Mitverantwortung dafür. Das einzige Motiv dieses

Antrags ist Stimmungsmache im Sinne der Hetzer da draußen, die noch außerhalb dieses Landtags sind.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Kolleginnen und Kollegen, Sie vergiften heute schon den gemeinsamen Boden, das gemeinsame Fundament, das wir hier drinnen so dringend brauchen werden. Ziehen Sie die Reißleine, und ziehen Sie diesen des Parlaments unwürdigen Antrag zurück.

Kolleginnen und Kollegen, und wenn Sie dann am Ostermorgen, so wie ich, das Ende der Osternacht mit dem heidnischen Fruchtbarkeitsymbol in Form eines gefärbten Ostereis feiern – –

(Lebhafter Widerspruch bei der CSU – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Bitte etwas Ruhe. Die Frau Kollegin Gote hat das Wort.

Ulrike Gote (GRÜNE): Ich finde das wunderbar. Das ist doch gerade die Stärke des Christentums, dass das Christentum und die christlichen Kirchen es immer wieder geschafft haben, auch vorgefundene Traditionen und Symbole aufzunehmen in ihre Glaubenssymbolik. Das ist doch schön.

(Zuruf von der CSU: Im Gegensatz zu Ihnen!)

Wenn ich also auch mit einem gefärbten Osterei feiere, so wie Sie, dann wünsche ich mir: Tun Sie es mit Bio-Eiern! Das ist gar nicht lächerlich. Tun Sie es mit Bio-Eiern im Sinne des christlichen Verständnisses der Bewahrung der Schöpfung und der Achtung unserer Mitgeschöpfe.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD – Margit Wild (SPD): Sehr "amüsant"!)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. Bitte bleiben Sie am Rednerpult. – Wir haben eine Zwischenbemerkung. Kollegin Sonnenholzner, eine Zwischenbemerkung.

Kathrin Sonnenholzner (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Es gäbe noch vieles zu ergänzen, zum Beispiel, dass leider erst Ostern vor der Tür steht und nicht Pfingsten, der Festtag, an dem traditionell der Heilige Geist kommt, oder auch die Tatsache, dass es für Kinder vielleicht in der Karwoche spannender ist, auf Schatzsuche zu gehen und dann mit den Eltern gemeinsam am Ostersonntag, dem Tag, zu dem die Ostereier gehören, Ostereier zu suchen.

Ich will aber eigentlich etwas anderes sagen. Die Trägervielfalt ist nicht nur vom Gesetzgeber ermöglicht, sondern sie wird auch von vielen Eltern nicht nur gewünscht, sondern auch ganz aktiv in Form einer aktiven Wahl ausgeübt. Dazu gehört auch, dass man sich Träger suchen kann, die nicht konfessionell geprägt sind.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen möchte ich nicht spekulieren, was es zwischen dem zitierten Pfarrer und anderen Einrichtungen an Eifersüchteleien unter Trägern gibt oder nicht. Das geht mich auch nichts an. Ich weiß nur, dass ich so wie Sie, Frau Gote, und viele andere hier, die schon länger in diesem Haus sind, über die Jahre, über lange Zeit, in Dutzenden von Kindereinrichtungen war und dort gesehen habe, wie in Kindertagesstätten, wo Kinder mit vielen kulturellen Hintergründen zusammenleben und zusammen betreut werden, in großem Respekt voreinander die gegenseitigen kulturellen Erfahrungen ausgetauscht werden, was – da habe ich noch nie jemanden gehört, der das nicht bestätigt hätte – zu einem Mehrwert für alle führt, ganz gleich, welcher Religionsgemeinschaft oder auch nicht die Kinder angehören.

Was ich erlebt habe, seit die Frau Hiersemann und die Frau Gote an dieses Rednerpult hier getreten sind, ist ein Tiefpunkt in den 15 Jahren Parlamentarismus, die ich erlebt habe. Es ist unerhört, dass die Frau Kollegin Wittmann nach dem Redebeitrag,

nach diesem polemischen, unsäglichen Redebeitrag, den sie abgeliefert hat, auf ihren Platz in der hinteren Reihe zurückgekehrt ist und keinen Satz dessen, was die beiden Rednerinnen gesagt haben, angehört hat, weil sie erst mit dem Kollegen Lorenz, dann mit der Kollegin Scharf zum großen Teil mit dem Rücken zum Rednerpult dieser Debatte zwar physisch beigewohnt, aber nicht zugehört hat. Ich habe so etwas in 15 Jahren noch nicht erlebt. Es ist bodenlos.

(Anhaltender Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Anstand, glaube ich, heißt das!)

Ulrike Gote (GRÜNE): Liebe Frau Kollegin Sonnenholzner, ich danke Ihnen, dass Sie noch mal auf die Realität in diesem Land hingewiesen haben, auf die Realitäten in unseren Kindertagesstätten. Das zeigt eindrücklich, wie sinnlos und schädlich dieser Antrag ist. Auch dem zweiten Teil Ihrer Intervention kann ich nur beipflichten. Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Claudia Stamm.

Claudia Stamm (fraktionslos): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen! Ich freue mich über den Antrag der CSU; denn Ostern ist vor allem ein Ausdruck gelungener Migration. Bayern – das können Sie etwa im Buch "Die Baiuwaren" von Brigitte Haas-Gebhard, der renommierten Leiterin der Abteilung Mittelalter an der Archäologischen Staatssammlung in München nachlesen – war bereits vor der Christianisierung besiedelt. Hier lebten die Römer, romanisierte Kelten, germanische Stämme, Alemannen. Sie alle zogen durch das heutige Bayern, manchmal wohl eher etwas kriegerisch unterwegs, wie Markomannen und Hunnen, manchmal auch auf der Suche nach neuen Siedlungsflächen wie etwa aus Böhmen eingewanderte Boier. Die Bayern sind – ich zitiere die Leiterin der Abteilung in der Staatssammlung – ein Völkergemisch von Dagebliebenen, Flüchtlingen und Zugereis-

ten aus vielen Regionen. – Im heutigen Sprachgebrauch wären das Menschen mit einem Migrationshintergrund. Nachzulesen ist das, Frau Kollegin Wittmann, auf Seite 78 – der Stil geht so weiter – von "Die Baiuwaren".

(Zuruf der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner (SPD))

Diese Menschen feierten gemeinsam den Frühjahrsanfang, was übrigens in vielen Kulturen weltweit Brauch ist, und richteten sich dabei nach dem heidnischen Mondkalender. Ostern fällt deshalb immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Im sechsten und siebten Jahrhundert bildeten sich dann die bayerischen Stämme mit ihren Adelsgeschlechtern. Sie waren Christen und kümmerten sich darum, dass Bayern rechristianisiert wurde, um ihren Herrschaftsanspruch zu festigen. Ihr wichtigster Helfer war der Benediktinermönch Bonifatius, der mit der Fällung der Donareiche den auch hierzulande weitverbreiteten heidnischen Kulte mit der Axt zu Leibe rückte. Im Volksglauben ging es nicht ganz so radikal zu. Dort wurden christliche Inhalte mit heidnischen Bräuchen und Vorstellungen verknüpft. Ostern ist dafür übrigens – das haben wir gerade gehört – eines der bekanntesten Beispiele.

Das Christentum verbindet also tatsächlich uns Bayern, und zwar über Glaubensgrenzen hinweg. Deshalb hätte ich mich sehr gefreut, wenn Sie hier und heute endlich explizit die in Bayern lebenden Muslime, darunter natürlich auch die vielen neu angekommenen Migrantinnen und Migranten, eingeladen hätten und damit der in Ihren Reihen sehr leidigen Islamdebatte endlich ein christliches Ende gesetzt hätten, Frau Kollegin Wittmann. In diesem Sinne wünsche ich euch allen und Ihnen allen ein frohes Osterfest, aber – ich hoffe es tatsächlich, liebe Kolleginnen und Kollegen – auch eine ernst gemeinte Karzeit; denn das macht das Osterfest aus. Karzeit bedeutet: in sich gehen und büßen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Bitte bleiben Sie am Rednerpult, Frau Stamm. Bitte bleiben Sie hier. Wir haben eine Zwischenbemerkung der Kollegin Rauscher.

Doris Rauscher (SPD): Frau Kollegin Stamm, ich möchte ganz gern auf die Kita zurückkommen, einen Beitrag hinzufügen und fragen, ob Sie dem vielleicht zustimmen würden. Ich habe ganz deutlich den Eindruck, dass hier durch lautstarke populistische Parolen und das Erliegen vor einer populistischen Äußerung einer Gemeinderätin, der sich dann die CSU-Landtagsfraktion leider Gottes angeschlossen hat, der Träger ordentlich diffamiert wurde und dass hier Politik auf Kosten der Kinder gemacht wurde. Sogar das Fernsehen ist in dieser Kindertageseinrichtung aufgeschlagen, und als sie festgestellt haben, dass zu wenig Grün in der Einrichtung zu sehen sei, ist es wieder abgezogen. Außerdem möchte ich noch erwähnen, dass Ostern in dieser Einrichtung nicht gestrichen wurde, sondern die Feier rund um den St. Patrick's Day schlichtweg hinzukam.

Frau Wittmann hat eingangs einige Eltern und Aussagen zitiert. Lassen Sie mich noch kurz eine Aussage von einer Mutter anbringen, die dort einige Eltern vertritt und sagt: Ich bin wütend über Eltern, die diese Diskussion als politische Plattform nutzen und unsere Kinder in der Einrichtung sowie die engagierten Erzieher darunter leiden lassen. Eltern, die so engagiert sofort an die Presse treten, sollten sich zuvor einmal mit dem gleichen Engagement der Elternarbeit in der Einrichtung widmen. Dieser Artikel vertritt keinesfalls die Meinung der Mehrheit der Eltern, sondern die Meinung einzelner Dauermotzer.

Mir war wichtig, ein bisschen Gleichgewicht in die Aussagen und den Aufruhr vor Ort zu bringen; denn hier wurde wirklich aus eigentlich einer Mücke ein Riesenelefant gemacht, und das auf Kosten der Kinder. Das ist wirklich eine Sauerei. Überzeugen Sie sich mal von der wertvollen Arbeit der Arbeiterwohlfahrt im Landkreis Ebersberg. Die haben dort mehrere Trägerschaften von Kindertageseinrichtungen. Wenn Sie so weit gekommen sind, dass Sie eine Einrichtung so diffamieren und die Kinder instrumentalisieren, dann überdenken Sie mal Ihr Selbstverständnis als Politiker hier im Hohen Haus.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Bitte schön, Frau Stamm.

Claudia Stamm (fraktionslos): Zusammenfassend ist zu sagen: Es ist armselig, dass das das wichtigste Anliegen der CSU-Fraktion in dieser Woche war. Es ist auch schon gesagt worden, und ich weiß gar nicht, wie das geht: Ostern liegt bekanntlich an einem Wochenende. Da hat die Kita nicht offen. Ich kenne keine Kita und keinen Kindergarten, die bzw. der da offen hat. Aber das war das wichtigste Anliegen der CSU-Fraktion in dieser Woche.

Die Art und Weise des Debattenbeitrags, das ist auch schon mehrfach gesagt worden, war wirklich unerträglich. Da will man sich bei Menschen anbiedern, die am Ende das Kreuzchen bei der CSU machen sollen. Vor allem aber sei noch mal auf das respektlose Verhalten hingewiesen. Das ist wirklich fast schon unter aller Kanone. Das ist ein derart respektloses Verhalten der Kollegin, die den Antrag in die Debatte eingebracht hat, nämlich mit keiner Sekunde zugehört zu haben und zu glauben, dass es auch noch cool ist, hinten zu stehen und sich zu unterhalten. Das habe ich wirklich noch nie erlebt, auch wenn ich noch nicht so lange im Hohen Hause bin wie die Kollegin Sonnenholzner.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Dazu werden die Anträge wieder getrennt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21246, das ist der Antrag der CSU-Fraktion, seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CSU-Fraktion und die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen! – Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Herr Alexander Muthmann (fraktionslos) und Frau Claudia Stamm (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21276, das ist der Antrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER, seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion der FREIEN WÄHLER und der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos). Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die CSU-Fraktion, die SPD-Fraktion, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Nun komme ich zu den Abstimmungen zurück, die wir aufgrund der Zeitverzögerung nicht durchführen konnten. Zur gemeinsamen Beratung war unter anderem der Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21245 aufgerufen. Das ist der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Schulze, Hartmann, Sengl und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "Bienensterben stoppen – Einsatz von Neonicotinoiden beenden". Über den nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Rinderspacher, Arnold, von Brunn und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Bienen retten! Einsatz von Neonicotinoiden beenden" auf Drucksache 17/21274 wird namentlich abgestimmt. Über den weiteren nachgezogenen Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Aiwanger, Streibl, Kraus und anderer und Fraktion (FREIE WÄHLER) betreffend "Verbot der drei untersuchten Neonicotinoide voranbringen – Landwirte nicht im Regen stehen lassen" auf Drucksache 17/21275 wird nicht namentlich abgestimmt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21245 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN sowie die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos). Gibt es Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 17/21275 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der SPD, der

FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos) und die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Gegenstimmen? – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Wer dem Antrag der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/19819 zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER sowie der Kollege Alexander Muthmann (fraktionslos). Gegenstimmen! – Die Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und die Kollegin Claudia Stamm (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag angenommen.

Nun komme ich zur namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/21274. Ich eröffne die Abstimmung. Sie haben fünf Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 15.04 bis 15.09 Uhr)

Die fünf Minuten sind um. Wir schließen die Abstimmung. Die Stimmkarten werden außerhalb des Sitzungssaales ausgezählt. Bitte nehmen Sie wieder Platz, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können.